

PEK Dokumentation

Sperrfrist 21. Januar 2015, 18 Uhr - Es gilt das gesprochene Wort

Rainer Maria Kardinal Woelki
Grußwort anlässlich der Begegnung mit Rabbinern beim Synagogenbesuch
am 21. Januar 2015

Sehr geehrter Herr Rabbiner Engelmayer,
sehr geehrte Frau Farkas,
sehr geehrte Frau Levy,
sehr geehrter Herr Lehrer,
sehr geehrter Herr Dr. Rado,
sehr geehrter Herr Licht,

sehr herzlich bedanke ich mich für die Einladung in Ihre Gemeinde, der ich gerne gefolgt bin. Die gute Tradition der Begegnung, die mein Vorgänger Joachim Kardinal Meisner gepflegt hat, setze ich gerne fort. Mir ist es ein Anliegen, gleich zu Beginn meines Wirkens als Erzbischof von Köln auch die Verbindung zu Ihnen aufzunehmen. Und jetzt genieße ich Ihre Gastfreundschaft und Ihre Freundlichkeit (ebenso wie Köstlichkeiten, die Sie aufgetischt haben). Gerade in den aktuell bedrückenden Zeiten ist mir unsere Begegnung und unsere Verbindung wichtig und notwendig. Mich entsetzt, dass wieder einmal Jüdinnen und Juden in Europa - auch in unserem Land - diffamiert, beschimpft und tätlich angegriffen werden. Mich entsetzen die Anschläge auf Gebetsstätten und Gotteshäuser in unserem Land, auf Synagogen und Moscheen und natürlich auch auf die der christlichen Kirchen. Mich entsetzen die ausgeführten und die geplanten Anschläge auf jüdische Einrichtungen, die Jüdinnen und Juden treffen und töten sollen. Die Gewalt und der Antisemitismus dürfen keinen Raum gewinnen! Mich bedrückt es, wenn Jüdinnen und Juden sich in Deutschland wie auch in unserem Nachbarland Frankreich nicht mehr sicher fühlen und an Auswanderung denken. Das wäre nicht nur ein Verlust für die Synagogengemeinden, sondern für unser Land und unsere Gesellschaft und auch für die christlichen Kirchen.

Mit meinem Besuch möchte ich auch meine Solidarität als Erzbischof von Köln mit Ihrer Gemeinde und mit den Jüdinnen und Juden in unserem Land zum Ausdruck bringen und Ihnen versichern, dass die Tür meines Hauses Ihnen mit Ihren Sorgen und Anliegen immer offen steht.

Aber es gibt nicht nur Bedrückendes. Es ist ermutigend wahrzunehmen, welch breites gesellschaftliches und religiöses Spektrum sich gegen rechte Parolen und Stimmungsmache öffentlich ausspricht. Juden, Christen und Muslime stehen hier gemeinsam für eine Gesellschaft der Vielfalt und für das friedliche Miteinander ein. Gemeinsam vergewissern wir uns der grundlegenden Werte, auf der eine freie und demokratische Gesellschaft beruht. Freiheit und die Würde des Menschen sind bedroht und werden täglich verletzt. Der Einsatz für die Freiheit und für die Achtung der Würde eines jeden Menschen sind bleibende Aufgabe und täglicher Auftrag. Unsere Worte, Demonstrationen und öffentlichen Erklärungen sind wichtig. Wichtiger und nachhaltiger jedoch sind auf Dauer persönliche Begegnungen – Begegnungen von christlichen Gemeinden, Verbänden und Gruppierungen mit Synagogen-Gemeinden, mit Jüdinnen und Juden.

Für das Erzbistum Köln danke ich Ihnen sehr, dass Sie bei zahlreichen Anfragen von katholischen Gemeinden und Gruppen die Türen Ihrer Synagoge für Führungen und Begegnungen geöffnet haben und sicherlich auch weiterhin öffnen werden.

An diesem Abend gilt mein besonderer Dank Ihnen, sehr verehrter, lieber Herr Rabbiner Engelmayer. Ich weiß, dass Sie sich regelmäßig mit Verantwortlichen des Erzbistums Köln getroffen haben, Seminare und Begegnungen vorbereitet und bei ihnen mitgewirkt haben. Ihr großes Wissen, Ihre Art und Weise der Vermittlung und Ihre Freundlichkeit wurden in den Begegnungen immer als Bereicherung erfahren und gelobt.

Der Kongress WerteDialog ist hierfür ein Beispiel. Sie haben bei dieser Zusammenkunft gesagt: „Das Entscheidende sind aus jüdischer Sicht allerdings nicht die Reden, sondern die Taten. Wertebildung erfolgt in der Praxis.“ Dem ist nichts hinzuzufügen.

Ihnen, sehr verehrter Herr Rabbiner Engelmayer, und Ihrer Familie wünsche ich alles Gute. Möge der Segen des Allmächtigen Sie allzeit begleiten. Ihnen allen und der gesamten Synagogen-Gemeinde Köln wünsche ich den Frieden des Allmächtigen.

Schalom!